

NAGAYA MAGAZIN 3.15

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Ohne Bildung keine Entwicklung

4 Hitze, Staub und Sandflöhe:
Die geplagten Kinder von Kelecha Jibat

12 Note „Sehr gut“ für Bildungsprogramm ABC-2015:
Mehr als 200 neue Schulen für Äthiopien!

14 Ein Besuch auf dem größten Freiluft-Markt Afrikas:
Was dem einen Abfall, ist dem anderen Rohstoff

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**
Brienner Straße 46
80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0
Fax: (089) 38 39 79-70
info@menschenfuermenschen.org
www.menschenfuermenschen.de
www.menschenfuermenschen.at
Stadtsparkasse München
BIC: SSKMDEM3333
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Verantwortlich: Peter Renner,
Dr. Peter Schaumberger
Redaktion: Astrid Merkl, Bernd Hauser
Grafisches Konzept, Layout:
Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt
Druck: OMB2 Print GmbH
Fotos: Rainer Kwiotek, *Menschen für Menschen*, Sigi Müller, Pete Souza, Michael Vögele
Titelbild: Rainer Kwiotek

Nagaya (Frieden) heißt das erste Menschen für Menschen-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass Menschen für Menschen Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
**Ihre Spende
kommt an!**

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten Kriterien des FSC.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Peter Renner, Dr. Martin Hintermayer, Dr. Peter Schaumberger

nach Veröffentlichungen der Vereinten Nationen, die uns kurz vor Redaktionsschluss dieses Magazins erreichten, müssen wir damit rechnen, dass in diesem Jahr etwa 4,5 Millionen Äthiopierinnen und Äthiopier Nahrungsmittelhilfe benötigen. In einigen Regionen war der Regen zu knapp und damit die Ernte viel zu gering ausgefallen; die Vorräte der Menschen waren schnell aufgebraucht. Entwicklungen wie diese zeigen, wie notwendig unsere nachhaltige Arbeit ist. Denn so wichtig Notversorgung im akuten Fall ist, greift sie nicht als langfristige Lösung. Die Familien, die von den Erträgen ihrer Felder leben müssen, brau-

chen Unterstützung, um den Kreislauf aus Hunger und Armut zu durchbrechen und unabhängig von fremder Hilfe zu werden. Die Maßnahmen, die wir gemeinsam mit ihnen umsetzen, schützen sie vor den Folgen extremer Dürren und sichern Ernährung und Einkommen. So werden tragfähige Entwicklungen begründet. Gleichzeitig setzt unsere Hilfe bei der jungen Generation an: Der Zugang zu Bildung und Ausbildung schenkt Kindern und Jugendlichen Perspektiven und eröffnet ihnen Wege zu einem Leben mit neuen Einkommensquellen und Unabhängigkeit.

Danke für Ihre Unterstützung!

Herzlichst, Ihre Vorstände der Stiftung Menschen für Menschen

Peter Renner

Dr. Martin Hintermayer

Dr. Peter Schaumberger

Zwerghirse kommt ganz groß raus

Bislang war Teff fast nur in Äthiopien bekannt: Jeder Einwohner verzehrt pro Jahr im Durchschnitt 30 Kilogramm der Zwerghirse. Doch nun haben gesundheitsbewusste Verbraucher in Europa und Amerika das glutenfreie, vitamin- und nährstoffreiche Getreide mit seinen winzigen Körnern entdeckt, allen voran Stars wie Gwyneth Paltrow und Victoria Beckham. Die äthiopische Regierung hat bereits Exportbeschränkungen verhängt. Die gestiegene Nachfrage aus dem Ausland könnte dazu führen, dass sich die Bevölkerung das traditionelle Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten kann, lautet die Befürchtung. Größere Quantitäten sollen ihren Weg illegal über Djibouti und Somalia nach Europa und Amerika finden. Menschen für Menschen hilft den Familien,

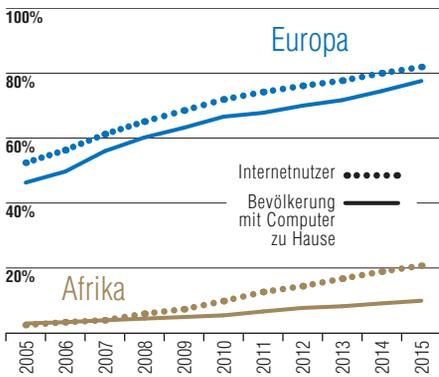
ihre Ernährung zu sichern: Zum einen gewährleisten die Entwicklungsexperten gute Teff-Ernten, indem sie die Bauern anleiten, ihren Boden vor Erosion zu schützen. Zum anderen verbreitet die Stiftung verbessertes Saatgut, zum Teil auch neue Arten wie Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen: Die Erträge sind bei dem robusten Triticale häufig um 50 Prozent höher als beim herkömmlichen Weizen.



Abertausende winzige Körner:
Teff, das Nationalgetreide Äthiopiens.

Digitale Spaltung

Ein Leben ohne die gewaltigen Informationsmöglichkeiten durch Computer und Internet kann sich in Deutschland heute nur noch eine Minderheit vorstellen. Afrika hinkt hinterher: Experten sprechen von der „digitalen Spaltung“. *Menschen für Menschen* will dazu beitragen, diese zu überwinden: Die Stiftung baut in Äthiopien Berufsschulen und rüstet sie mit Computern aus und im Ausbildungsbereich Elektronik und Elektrotechnik des Agro Technical and Technology College lernen die Studierenden die digitale Welt zu beherrschen.



Ehrengrab für Karlheinz Böhm

„Es gibt keine erste, zweite oder dritte Welt! Wir alle leben auf ein und demselben Planeten, für den wir gemeinsam Verantwortung tragen.“ Dieser für Karlheinz Böhm so zentrale Satz zielt das unlängst enthüllte Ehrengrab der Stadt Salzburg für den Gründer von *Menschen für Menschen* auf dem Kommunalfriedhof. Böhm war am 29. Mai 2014 im Alter von 86 Jahren bei Salzburg gestorben.



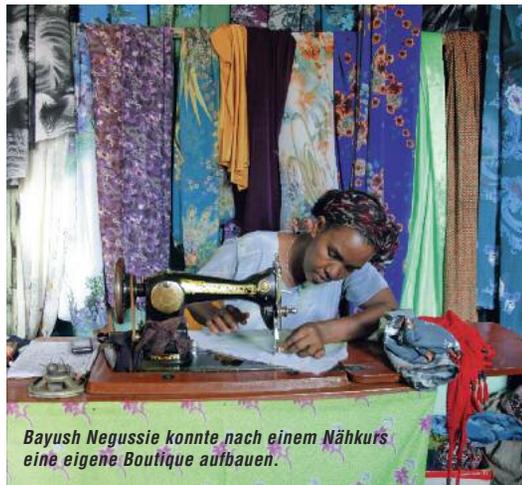
DAS ZITAT

„Die Geschichte hat gezeigt, dass die Länder, denen es am besten geht, diejenigen sind, die in die Bildung ihrer Bevölkerung investieren.“



US-PRÄSIDENT BARACK OBAMA, IN SEINER REDE VOR DER AFRIKANISCHEN UNION IN ADDIS ABEBA AM 28. JULI 2015

Erfolg nachhaltiger Entwicklungsarbeit



Bayush Negussie konnte nach einem Nähkurs eine eigene Boutique aufbauen.

Die Entwicklungsarbeit der Stiftung Menschen für Menschen in Äthiopien ist erfolgreich und wirkt nachhaltig. Dies bestätigt eine Untersuchung des Beratungsunternehmens FAKT, das den Fortschritt im ehemaligen Projektgebiet Merhabete seit dem Rückzug der Stiftung im Jahr 2010 untersuchte. Viele während der Projektphase realisierte Maßnahmen gehören zur neuen Normalität und der gesellschaftliche Fortschritt ist erheblich. Neben weitreichenden Verbesserungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft und Umwelt haben gezielte Maßnahmen vor allem das Leben der Mädchen und Frauen positiv beeinflusst. Details zur Evaluation und die beeindruckende Geschichte von Bayush Negussie, einer alleinerziehenden Mutter von sieben Kindern aus Merhabete finden Sie hier:

PROJEKT-GEBIET MERHABETE

180 km nördlich von Addis Abeba in der Region Oromia (Provinz Nord-Shoa).

Alem Ketema ist der Hauptort.

137.570 Menschen leben hier.

20 Jahre Projektlaufzeit. Beginn 1988, Pause zwischen 1990–1992 bedingt durch den Bürgerkrieg, Abschluss 2010.

www.menschenfuermenschen.de > Über uns > Andere über uns

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

17.532 Haushalte mit neu angelegten Gemüsegärten — Alphabetisierungskurse für 320.362 Teilnehmer — 2.111 Pumpbrunnen und Quellfassungen — 1,4 Mio. Teilnehmer an HIV-Beratungen und Tests — 3.195 km Straßen und Zufahrtswege — 180 Mio. verteilte Baumsetzlinge

*Gegen die Sandflöhe:
Die Mädchen verteilen Kuhdung
im Klassenzimmer.*



Bald ist die Zeit der
Plagen zu Ende



Im Dorf Kelecha Jibat ist der Besuch der alten Schule die reine Plage. Am Lehm Boden der Schulhütten lauern Sandflöhe, um sich in die nackten Füße der Kinder zu bohren. Termiten fressen die Holzkonstruktionen an und machen sie einsturzgefährdet. Staub und Hitze in den dunklen Hütten setzen den Schülern zu. Kein Wunder, dass die Mehrzahl von ihnen keinen Schulabschluss macht – und damit keine Chance hat, aus der Armut auszubrechen. Das alles soll bald vorbei sein. Die Stiftung Menschen für Menschen baut moderne Schulgebäude, damit die 1.500 Kinder im Dorf menschenwürdig lernen können.



**Beschwerlicher Schulalltag:
Die Jungs sammeln Kuhdung auf den Feldern.**

**Jeden Tag schleppen Kinder
die Schulmöbel ins Freie.**

Jeden Freitag das gleiche Ritual im Dorf Kelecha Jibat: Schüler schwärmen in alle Richtungen aus, um auf Wegen und an Feldrainen Kuhfladen zu sammeln. Der Dung soll vor einem fürchterlichen Plagegeist schützen, der seine Opfer schier in den Wahnsinn treiben kann. *Tunga penetrans*, der gemeine Sandfloh, liebt den Staub trockener Lehm Böden. Hier wartet er auf seine Opfer, seien es Mäuse, Haustiere – oder Menschen. Feuchte Böden, mit Dung vermischt, hasst der Blutsauger dagegen.

Einige Mädchen mischen den Dung mit bloßen Händen mit Wasser an. Dann streichen sie die mörtelähnliche Masse mit ihren Handflächen sorgfältig überall am Boden ihres Klassenzimmers aus. In Kelecha Jibat wie auch in vielen anderen Schulen in Äthiopien sorgt der Sandfloh dafür, dass ein Mal pro Woche die Schule einen halben Tag ausfällt: Statt Mathe oder Biologie steht immer freitags Schädlingsbekämpfung auf dem Stundenplan.

FÜRCHTERLICHE BISSE

„Was für eine Vergeudung an Unterrichtszeit!“, sagt Direktor Zekios Dida, 26. Zumal viele Kinder trotzdem von dem Parasiten befallen werden. Der junge Direktor stammt aus dem Dorf, einst besuchte er selbst die Schule. „Es macht mich traurig und wütend, dass die Kinder heute immer noch mit den gleichen unhaltbaren Zuständen kämpfen wie ich damals“, sagt er ernst. „Oh ja, die Sandflöhe sind fürchterlich! Ihre Bisse jucken dermaßen, dass man nachts nicht mehr schlafen kann. Du glaubst, du wirst verrückt.“

Die Weibchen, einen halben bis einen Millimeter winzig, bohren sich mit Vorliebe an den Zehennägeln unter die Haut. Sie saugen Blut und können nach mehreren Tagen zu einer Kugel von zwei bis drei Millimetern Durchmesser anwachsen. Bevor das Tier festgebissen in der Haut nach etwa zwei Wochen stirbt, legt es Hunderte von Eiern, die auf den Untergrund



fallen und sich innerhalb von drei Wochen über das Larven- und Puppenstadium zu neuen Flöhen entwickeln.

Medizinische Fachbücher empfehlen die chirurgische Entfernung des Flohs unter Lokalanästhesie. Doch im ländlichen Äthiopien gibt es diese Möglichkeit nicht. „Nach einem Biss müssen die Kinder zwei bis drei Tage warten, bis der Sandfloh sich mit Blut vollgesogen hat“, erklärt Direktor Zekios. „Dann nimmt man eine Nadel und versucht, ihn zu entfernen.“ Natürlich gibt es bei dieser Methode Infektionen. „Manche Betroffenen können vor Schmerzen kaum gehen“, sagt der Direktor. Es gibt auch Fälle, in denen Füße durch nicht sachgerecht behandelte Infektionen auf Dauer geschädigt wurden. Feste Schuhe schützen vor dem Parasiten. Aber außer den Lehrern trägt niemand Socken und geschlossene Halbschuhe. Die Kinder haben billige Sandalen und Slippers aus Gummi und Plastik an den nackten Füßen, manche gehen auch barfuß.

Die Sandflöhe sind die schlimmste Plage, aber der Alltag hat noch weitere Mühsal für Lehrer und Schüler parat. Direktor Zekios zeigt dem NAGAYA MAGAZIN die von Termiten an-



Weil es zu wenige Klassenräume gibt, müssen viele Unterrichtsstunden draußen abgehalten werden.

Kinderfüße in Äthiopien: Mit Vorliebe bohren sich die Sandflöhe unter den Zehennägeln in die Haut.

Schulleiter Zekios zeigt die marode Bausubstanz: „Termiten fressen die Holzkonstruktion an.“ Die Klassenzimmer sind staubig, dunkel und viel zu klein für die zahlreichen Schüler.



Beherzte Spendenaktion

Der neue Schulkomplex von Kelecha Jibat wird mithilfe der Aktion „Sportler gegen Hunger“ des Kreissportbund Vechta finanziert.

Im Namen der Schulkinder, die es kaum erwarten können, dort zu lernen, bedanken wir uns für die beherzte Spendenaktion und deren Unterstützung durch die Oldenburger Volkszeitung.

Auch im Jahr 2016 wollen wir Kindern in entlegenen Regionen Äthiopiens ein menschenwürdiges Lernen ermöglichen. Wenn Sie dieses Ziel durch eine regionale Spendenaktion unterstützen oder eine Schule finanzieren möchten, wenden Sie sich gerne an uns.

gefressene Holzkonstruktion der Schulbibliothek. „Wir können die Bibliothek nicht mehr benutzen“, sagt er: „Einsturzgefahr!“

Zwar entsendet der äthiopische Staat Lehrer bis in die entlegensten Winkel des Landes, wenn es in den Kommunen und Bezirken Unterrichtsräume gibt. In den armen Landstrichen gibt es aber nur ein winziges Steueraufkommen und kein Budget für solide Gebäude. Also bauen die Gemeinden zusammen mit den Eltern einfache Häuser mit Gerüsten aus Holzstangen und Ästen, über die mit Stroh vermischter Lehm geworfen wird. Diese Verschlänge halten aber kaum länger als ein Jahrzehnt. Erst im vergangenen Jahr ist ein zum Glück bereits außer Dienst gestelltes, durch Termitenfraß morsches Gebäude mit vier Klassenräumen über Nacht eingestürzt. Damit ist die Raumnot der Schule noch größer. Die Hälfte

der Schüler wird vormittags und die andere Hälfte nachmittags unterrichtet. Teils wird der Unterricht draußen, im Schatten von Bäumen abgehalten.

Zwar hat eine amerikanische Hilfsorganisation vor einigen Jahren Schulbänke gestiftet, aber sie reichen nicht für alle Mädchen und Jungen in den großen Klassen mit Schülerstärken von mehr als 80 Kindern. Deshalb sitzen viele auf Steinen am Boden, die Hefte liegen auf den Beinen. Es gibt kaum Licht in den Schulhütten mit ihren kleinen Fenstern, dafür Hitze und Staub.

VIELE SCHULABBRECHER

„Es ist sehr schwierig, unter diesen Bedingungen durchzuhalten“, sagt der Direktor. „Von Schuljahr zu Schuljahr sind weniger Kinder da.“ Die erste Klassenstufe an der Schule

Für Bildung, gegen Armut:
Ihre Spende hilft!



*Die solidesten Gebäude weit und breit:
Neue Schule von Menschen für Menschen
im Projektgebiet Borena.*

ist vierzünftig, die zweite noch dreizünftig. Aber ab der dritten Stufe gibt es nur noch zwei Parallelklassen. Im achten Schuljahr ist die Zahl der Schüler derart zusammengeschmolzen, dass sie in einer einzigen Klasse zusammengefasst werden. Es gibt also eine immense Zahl an Schulabbrechern, denen ohne Abschluss nichts bleibt, als das Leben der Eltern zu führen: als mittellose Kleinbauern, die ihre Armut in die nächste Generation weitertragen.

GRIFF NACH DEN STERNEN

Deshalb will *Menschen für Menschen* nun Abhilfe schaffen. Das Dorf im Projektgebiet Dano wird vier solide und helle Schulgebäude mit insgesamt 16 Klassenzimmern erhalten. „Damit haben wir endlich genug Räume – mehr als 50 Kinder pro Klasse wird es nicht mehr geben“, freut sich Schulleiter Zekios. Außerdem baut die Äthiopienhilfe Lehrerzimmer und eine Schulbibliothek. Bislang gab es keine Straße nach Kelecha Jibat. Deshalb plante der Bulldozer der Stiftung eine Piste von rund 20 Kilometern Länge bis zu dem Dorf, damit das Baumaterial transportiert werden konnte. Mitte 2016 sollen die 1.500 Schüler und 21 Lehrer die neuen Gebäude in Betrieb nehmen. Große Lamellenfenster sorgen dann für Licht und Luft und auf den betonierten Böden der Klassenzimmer gehört die Sandfloh-Plage der Vergangenheit an.

So erhalten die Kinder von Kelecha Jibat eine echte Chance, etwas aus ihrem Leben zu machen. „Ich möchte Astronomie studieren“, sagt Siebtklässler David Adunja, 13. In der ländlichen Weite des Projektgebiets Dano

So einfach ist es, zu helfen!

50 € (rund)
Alphabetisierungskurs
für 20 Erwachsene

65 € (rund)
Schulbank mit Sitzplätzen
für zwei Kinder

100 € (rund)
Schulbesuch für zwei Kinder
(1.– 8. Klasse)

600 € (rund)
Bücher für eine
Schulbibliothek

Spendenkonto Stadtparkasse München

BIC: SSKMDEM, IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Bequem online spenden: www.menschenfuermenschen.de

Integrierte nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – unsere Hilfe soll langfristig Früchte tragen, die auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Das Zusammenspiel der Maßnahmen und die Mitarbeit der Bevölkerung macht die Hilfe nachhaltig.

Bitte helfen Sie mit.





„Wenn ich nachts zum Himmel blicke, denke ich: So gerne möchte ich mehr über die Sterne wissen!“

DAVID ADUNJA, 13

leuchten die Himmelskörper am Nachthimmel besonders hell: „Es ist ein Meer von Sternen, sie sind unzählbar!“ Auf dem Berg Entoto, dem Hausberg der Hauptstadt Addis Abeba, gibt es ein Observatorium mit dem besten Teleskop Ostafrikas, weiß David: „Dort würde ich gerne arbeiten.“ Sein Klassenkamerad Ararsa Derege, 14, möchte dagegen Straßenbau-Ingenieur werden: „Bei uns sterben schwangere Frauen, weil sie nicht schnell genug zu einem Hospital gebracht werden können! Ich möchte dazu beitragen, mein Land zu entwickeln.“

ERWACHSENE GEDANKEN

Ihre Gedanken klingen erwachsen. In Äthiopien gibt es nicht das soziale Netz eines europäi-

schen Wohlfahrtsstaates, das den Einzelnen auffängt. Deshalb verstehen die Kinder früh, formuliert: „Die Welt ist auf Wissen aufgebaut. Ohne Bildung bist du ein Nichts.“

Im kommenden Jahr wird sich Merera einen Schlafplatz in Seyo mieten, der nächstgelegenen Stadt, und das dortige Gymnasium besu-

chen. Auch diese weiterführende Schule wurde bereits von *Menschen für Menschen* mit Schulgebäuden modernisiert.

Merera peilt eine Laufbahn als Lehrer an. „Lehrer schaffen das Fundament, damit junge Leute Ingenieure, Ärzte oder Wissenschaftler werden können“, sagt er ernst: „Damit ist der Lehrerberuf der wichtigste Beruf, den es gibt.“

Überall in Äthiopien träumen Kinder und Jugendliche von einer besseren Zukunft. Hier erfahren Sie, wie wir uns mit Ihrer Hilfe in den Bereichen Bildung und Ausbildung engagieren:

www.menschenfuermenschen.de > Bildung

Wer wir sind und was wir tun

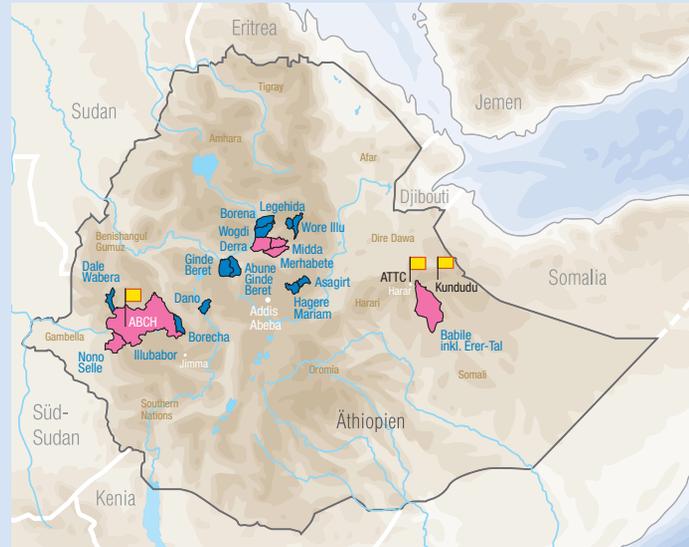
Die Bildungssituation zu verbessern, ist nur ein Teil der vielfältigen Anstrengungen von *Menschen für Menschen*. Da die Probleme in den entlegenen Gebieten Äthiopiens miteinander verwoben sind, ist es nämlich selten sinnvoll, einzelne Missstände isoliert anzugehen. Ein Beispiel: Nur Schulen zu bauen reicht nicht aus, wenn die Kinder dem Unterricht nicht folgen können, weil sie ständig krank und geschwächt vom Trinken verschmutzten Wassers sind. Also engagieren wir uns auch beim Bau von Quelfassungen und Brunnen.

Die Stiftung verfolgt das Prinzip der „integrierten ländlichen Entwicklung“. Bei diesem ganzheitlichen Ansatz gehen wir gemeinsam mit der einheimischen Bevölkerung vielfältige Maßnahmen an und verzahnen sie miteinander:

- *Wir sichern die Ernährung der Menschen, indem wir ihnen helfen, ihre Landwirtschaft produktiver und nachhaltiger zu machen.*
- *Wir bauen Gesundheitsstationen und statten sie aus.*
- *Wir stärken die benachteiligten Frauen mit Ausbildung und Kleinkrediten.*
- *Wir bauen einfache Straßen und Brücken, um entlegene Dörfer an die Zivilisation anzubinden.*
- *Wir unterstützen Menschen in besonderen sozialen Notlagen, etwa alleinstehende HIV-positive Mütter.*

Alle Maßnahmen orientieren sich an dem Ziel, Hilfe zur Selbstentwicklung zu leisten. Alle Projekte und Fortschritte müssen auf Dauer angelegt sein. So wird sichergestellt, dass sie auch nach unserem Rückzug aus den Projektgebieten fortbestehen und von der Bevölkerung und den Behörden weitergeführt werden können.

Mehr als 700 qualifizierte einheimische Mitarbeiter sind für uns in Äthiopien tätig. Aktuell sind wir in elf abgelegenen ländlichen Distrikten aktiv. Aus weiteren sechs Projektgebieten konnten wir uns nach erfolgreichem Umsetzen unserer Maßnahmen bereits zurückziehen. In den kommenden Jahren bis 2019 werden wir laut unseren Projektplänen 842 Quelfassungen und Brunnen bauen, wir werden rund 155.000 Bauern weiterbilden und 95.000 Kinder unter fünf Jahren mit Impfungen vor Krankheiten schützen. Rund 2,2 Millionen Menschen werden von den Maßnahmen profitieren.



■ Integrierte ländliche Entwicklungsprojekte

■ An die Bevölkerung übergabene Entwicklungsprojekte

■ Einzelprojekte



Schulszene in Kelecha Jibat:
So wie diese Lehrerin ihren Schülern, so möchte auch die Äthiopienhilfe den Menschen unter die Arme greifen – damit sie selbständig werden und keine Hilfe mehr brauchen.

Zeugnis: „Sehr gut“



„Ohne Bildung keine Entwicklung“, betonte *Menschen für Menschen*-Gründer Karlheinz Böhm. Deshalb war der Bau von Schulen schon immer ein Schwerpunkt der Stiftung. Doch im Jahr 2008 wurden die Anstrengungen weiter verstärkt: Mit dem Programm ABC-2015 wollte die Stiftung Hunderttausenden Kindern eine gute Schulbildung ermöglichen. Zum Abschluss des Programms ziehen die Bildungsexperten Benjamin Freiberg und Henock Markos Bilanz.

Nach acht Jahren ist es Zeit, ABC-2015 ein Abschlusszeugnis auszustellen. Welche Note hat das Programm verdient?

Benjamin Freiberg: Da können wir aus voller Überzeugung eine Eins geben.

Henock Markos: Ja, die Ergebnisse sprechen für sich.

Nämlich?

Markos: Wir konnten bis Ende 2014 insgesamt 205 Schulen fertigstellen und in Betrieb nehmen. Dabei handelt es sich um 142 Grund- und Mittelschulen und 62 darauf aufbauende Oberschulen. In allen Schulen zusammen werden 250.000 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Jeden Tag.

Freiberg: Hinzu kommt die Erwachsenenbildung, die an den neuen Schulen stattfindet. Insgesamt 158.000 Frauen und Männer haben bislang in den ABC-2015-Schulen Lese- und Schreibkurse absolviert. Außerdem haben wir im Rahmen des Programms auch zwei der so wichtigen Berufsschulen gebaut und eingerichtet.

Was waren die größten Schwierigkeiten beim Bau der Schulen?

Freiberg: Das Klima und das Gelände. Das Hochland wird zerklüftet durch steil abfallende Hänge. In viele der abgelegenen Gebiete führen nicht einmal Schotterpisten. Also müssen wir mit unserem Bulldozer zuallererst Zufahrtswege von vielen Kilometern Länge schaffen, um das Baumaterial überhaupt anliefern zu können.

Und das Wetter ist auch ein Problem?

Freiberg: In der Regenzeit verwandeln sich die Staubpisten in Rutschbahnen – da ist kein Durchkommen für unsere Trucks. Manche Baustellen sind von Juni bis Oktober mit Fahrzeugen nicht erreichbar. Deshalb muss die Logistik sehr genau geplant werden.

Wie sichern Sie da die Qualität der Gebäude, wenn die Baustellen derart abgelegen sind?

Markos: In den einzelnen Projektgebieten gibt es eine Bauabteilung. Deren Mitarbeiter überwachen die beauftragten Bauunternehmen von Tag zu Tag. Auch ich als Koordinator der Bildungsprojekte bin regelmäßig im Land unterwegs und schaue mir den Fortschritt überall genau an.

Die Schulen müssen Tropenhitze aushalten, aber auch die Kälte der Nacht – manche Schulen stehen ja in Dörfern, die auf 3.000 Metern Höhe über dem Meer liegen. Hinzu kommen starke Niederschläge in der Regenzeit. Wie lange halten die Gebäude in diesem harschen Klima?

Freiberg: Karlheinz Böhm gab vor, dass sie nach vier Jahrzehnten immer noch in Betrieb sein sollten. Im Erer-Tal im Osten des Landes wurden die ersten Schulen der Stiftung im Jahre 1983 errichtet. In ihnen findet der Unterricht immer noch wie am ersten Tag statt. Natürlich

müssen die Gemeinden sie ab und zu mit Farbe streichen, aber es gibt keine ernsthaften Risse oder andere maßgebliche Schäden.

Was kosten die Gebäude eigentlich?

Freiberg: Unterschiedlich, je nach abgelegener Lage und Untergrund. Beispielsweise gibt es vielerorts den „Black Cotton Soil“, einen Boden mit einem hohen Anteil an Ton. Je nach Feuchtigkeit dehnt sich dieser Boden aus und zieht sich wieder zusammen. Also braucht es sehr aufwändige Fundamente aus Betonpfeilern, wenn wir auf Jahrzehnte hinaus Bauschäden vermeiden wollen.

Markos: Im Dorf Sephera im Projektgebiet Borecha beispielsweise haben wir die neue Schule im Herbst 2014 eröffnet. Für drei neue Gebäude mit zwölf Klassenzimmern, dazu Lehrerbüros, Schulbücherei und Toiletten haben wir 152.820 Euro an reinen Baukosten investiert.

Schon eine beachtliche Summe.

Freiberg: An der Schule in Sephera können künftig rund 1.400 Kinder morgens und nachmittags im Zwei-Schicht-Betrieb unterrichtet werden. Pro Kind haben wir also 110 Euro aufgewendet. Ist das viel Geld für eine gute Schulbildung? Außerdem stimmt mein Zahlenspiel ja nicht wirklich: Auf Jahrzehnte hinaus werden viele Tausend Kinder in Sephera von unserer Schule profitieren.

Markos: Die Regierung schickt Lehrer nur dann in ein Dorf, wenn es dort kommunale Schulgebäude gibt. Wenn wir den Gemeinden nicht helfen, sind sie selbst in der Pflicht. Weil die Kommunen überhaupt keine Mittel haben, erstellen sie lediglich Verschlüsse mit Wänden aus Ästen und Lehm. Die halten ein paar Jahre, wenn überhaupt, dann sind sie von Termiten zerfressen und fallen zusammen. Diese traditionellen Schulen sind eher ein Hemmschuh für Entwicklung.

Wie meinen Sie das?

Markos: Sie sind nicht kinderfreundlich! Die Verschlüsse sind dunkel, weil das Geld für Fensterrahmen fehlt. Meist gibt es keine Möbel, die Kinder sitzen auf dem Boden oder auf Bänken aus Stein und Lehm. Der Boden ist unbefestigt, also gibt es viel Staub, er reizt die Atemwege und Augen der Kinder. Aufgrund der fürchterlichen Bedingungen brechen viele Kinder die Schule ab. Wer bleibt, tut sich schwer, vernünftig zu lernen. Unsere Schulen dagegen sind einladend. Häufig sind sie die schönsten und besten Gebäude im weiten Umkreis. Die Kinder kommen gerne – und die Erwachsenen auch.

Der Unterricht für Erwachsene ist Ihnen wichtig?

Markos: Natürlich geht es zunächst um die Kinder. Aber nachmittags und abends kommen auch die Eltern. Sie erhalten nicht nur Schreibkurse, sondern auch Unterrichtseinheiten zu Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Gesundheitsvorsorge. So strahlen unsere Schulen schnell in die dörflichen Gemeinschaften aus, heben das Wissensniveau insgesamt und beschleunigen unsere Entwicklungsprojekte ganz entscheidend.

Heißt der Abschluss des Programms ABC-2015, dass die Stiftung sich jetzt neuen Aufgaben zuwendet?

Markos: Wir arbeiten weiterhin stark im Bildungssektor. In diesem Jahr 2015 haben wir mit dem Bau von 23 Schulen begonnen. Aber der Schwerpunkt verlagert sich.

Freiberg: Die Versorgung mit den niedrigen Grundschulklassen wird landesweit besser. Deshalb wollen wir uns noch mehr als bislang um den Bau weiterführender Schulen und um Berufsschulen kümmern. Denn Äthiopien braucht dringend Fachkräfte.

ZUR PERSON



BENJAMIN FREIBERG, 34, war von 2012 bis Mitte 2014 als Projektkoordinator für die Bereiche Bildung sowie Monitoring & Evaluation der Stiftung in Äthiopien tätig. Heute ist er stellvertretender Landesrepräsentant und hauptverantwortlich für die gesamte Verwaltung der Organisation (Finanzen, Logistik und Lagerwesen, IT, Personal und Compliance).

HENOCK MARKOS, 34, arbeitet seit elf Jahren im Bildungsbereich. Er begann seine Laufbahn als Lehrer und wurde zum Schulleiter befördert. Als Nachfolger von Benjamin Freiberg ist er nun im Hauptbüro von Menschen für Menschen in Addis Abeba für die Koordination der Bildungsprojekte zuständig.

ERFOLGE ABC-2015

So viele Schulen entstanden mit Ihrer Hilfe:



26 Grundschulen (bis Klasse 4)

116 Mittelschulen (bis Klasse 8)

63 Oberschulen (bis Klasse 10 bzw. 12)

205 Schulen insgesamt



WAS ALMAZ BÖHM AUFFÄLLT, ODER ...



... nichts ist
ohne Wert

*Taschenmacher auf dem Merkato,
dem größten Freiluft-Markt Afrikas.*

Wenn ich auf einem gemütlichen Wochenmarkt in Deutschland oder Österreich einkaufe, dann muss ich an den Merkato in Addis Abeba denken: Wie chaotisch und unüberschaubar ist doch dieser größte Freiluft-Markt Afrikas! Die Läden und Verkaufsstände an den labyrinthischen Gassen ziehen sich über eine Fläche so groß wie ein Stadtviertel.

Viele Tausend Menschen aus allen Völkern Äthiopiens stürzen sich täglich ins Gewühl. Man sieht Frauen mit traditionellen Gesichtstätowierungen und Männer im Kaftan, Geschäftsleute in westlicher Kleidung mit dem Smartphone am Ohr neben Bettlern in zerrissenen Hemden, die eine gespendete Mahlzeit aus Plastiktüten essen. Fliegende Händler mit Bauchläden umschwirren die Besucher, und Träger drängeln sich durch die Menge: Auf dem Markt gibt es kein Durchkommen für Fahrzeuge, viele Hundert Träger versorgen ihn ständig mit allen Waren. Manche balancieren eine mannshohe Last aus einem Dutzend Matratzen auf dem Kopf, andere schleppen mit schweißglänzender Stirn Getreidesäcke oder Kartons mit Elektronik, und viele tragen Altmetall und Plastik in ihren Säcken.

Der Merkato ist auch das Recycling-Zentrum der Hauptstadt. So wie früher die Lumpensammler in Europa ziehen in Addis Abeba täglich rund 5.000 Wertstoff-Sammler

durch die Stadt. Sie kaufen den Haushalten ihr Altmaterial für ein paar Cent ab und bringen es zu Händlern und Werkstätten des Merkato.

Denn nichts ist ohne Wert. Was dem einen Abfall, ist dem anderen Rohstoff: Hier klopfen Arbeiter krumme Nägel gerade, dort werden aus alten Konservendosen und Fliegengittern neue Küchensiebe fabriziert. Aus Lkw-Reifen werden Sandalen geschnitten, leere Speiseöl-Kanister werden wiederverkauft als Transportmittel für Trinkwasser.



Selbst aus den Packbändern für Pappkartons entsteht Neues. Etwa eine Stunde brauchen seine geschickten Hände, um aus den Plastikbändern eine Einkaufstasche zu flechten, erzählt Hassan, Mitte 50, der an einer Straßenecke arbeitet. „Ihr dürft mir gerne zuschauen, solange ihr es nicht macht wie die Chinesen: Die kopieren alles und verkaufen es dann billiger“, sagt Hassan und lacht. Der Taschenmacher ist einer von Tausenden, die hier quasi aus dem Nichts ihren

Lebensunterhalt bestreiten: Es gibt so viel Geschick und Fleiß, so viel Potential in diesem Land! Auch die „Financial Times“ staunte: Wer über den Markt schlendert, könne nicht anders, als die Menschen zu bewundern, nämlich für ihr „Genie zu improvisieren“, und für ihren „Willen zu leben“, aller Armut und Mühsal zum Trotz.

„Die Hilfe kommt an!“

Engagiert für Äthiopien

Zauberkünstler & Illusionist - Willi Auerbach, THE MAGIC MAN (35)

21.000 Euro in zwölf Jahren: Das ist die stolze Bilanz des Engagements von Zauberkünstler Willi Auerbach (The Magic Man). Der Illusionist aus Freiburg im Breisgau unterstützt seit 2003 mit seinen Charity-Veranstaltungen die Projektarbeit von *Menschen für Menschen*. Erst kürzlich sammelte er 5.000 Euro Spenden bei seiner Benefiz-Varieté-Veranstaltung in Lahr, bei der neben seinem Auftritt ein buntes Programm aus Comedy, Artistik und Tanz geboten war. Alle beteiligten Künstler hatten auf ihre Gage verzichtet. Im Jahr 2011 hatte Auerbach die Gelegenheit wahrgenommen, nach Äthiopien zu reisen, um dort an den Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen von *Menschen für Menschen* teilzunehmen, Projekte der Stiftung zu besuchen und – natürlich ohne Gage – zu zaubern. Für die Kinder und Jugendlichen im Abdi Borii-Kinderheim war seine Vorstellung ein einmaliges Erlebnis und einfach „magic“! Nach seiner Rückkehr zeigte sich der Künstler tief berührt: „Die Hilfe von *Menschen für Menschen* kommt bei der Bevölkerung an und gibt ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft“. Auf seiner Website www.magic-man.de finden sich Impressionen seiner Reise.



Ein herzliches Dankeschön für das zauberhafte Engagement an Willi und alle mitwirkenden Künstler und Unterstützer der Benefiz-Shows!



Ihre eigene Online-Spenden-Aktion

Möchten Sie Ihr Jubiläum, Ihre Firmenfeier, das Weihnachtsfest oder einen anderen besonderen Anlass mit einer Spendenaktion verknüpfen? Oder einfach einen Spendenaufruf zum 35-jährigen Geburtstag von *Menschen für Menschen* im nächsten Jahr starten? Ob im Privat- oder Geschäftsbereich: Mit einem innovativen online-Tool geht das ganz leicht: Sie formulieren ein Spendenziel und Ihre Motivation, die Menschen in Äthiopien zu unterstützen und laden Ihre Dienstleister, Partnerunternehmen, Mitarbeiter oder Freunde ein, sich zu beteiligen. Die online-Spendenseite, die

unsere Organisation kostenlos für Sie umsetzt, kann auf Ihrer eigenen Website, auf www.menschenfuermenschen.de oder auf jedem anderen Portal eingebunden werden und liefert alle notwendigen Funktionen: Ein interaktives Spendenbarometer ist ebenso Ansporn zum Mitmachen, wie die Möglichkeit für Sie, eingehende Beträge aufzurunden, zu verdoppeln oder je einen Euro draufzulegen. So wird Ihr Engagement zu einem gemeinsamen Anliegen. Alle Spenden gehen direkt an die Stiftung Menschen für Menschen, die die jeweiligen Zuwendungsbescheinigungen ausstellt.

Interesse? Melden Sie sich gerne bei uns:

astrid.merkl@menschenfuermenschen.org oder Tel: (089) 38 39 79-88

Mein Tag

MARDIA KASSIMA, 15,

besucht die 8. Klasse der von *Menschen für Menschen* gebauten
Schule im Dorf Axengema im Projektgebiet Borecha.

„Ich bin glücklich.“

Wenn ich nach einem vierzigminütigen Fußmarsch von der Schule nach Hause in mein Dorf Talko komme, muss ich Feuerholz schlagen und nach Hause schleppen. Die Trageleine schneiden sich in meine Schultern, es ist eine unangenehme und mühsame Arbeit. Anschließend hole ich Trinkwasser von einer Quelle, das dauert eine weitere Stunde. Dann helfe ich meiner Mutter beim Kochen und Versorgen der kleinen Geschwister. Meine Hausaufgaben für die Schule kann ich oft erst nach Einbruch der Dunkelheit erledigen. Ich muss viel arbeiten, aber ich bin glücklich.

Manche Arbeit liebe ich regelrecht, zum Beispiel das Kochen von Kaffee im Tonkrug über einem Feuer aus Holzkohle: Das ist eine ehrenvolle Aufgabe für Mädchen. Vor allem liebe ich es, in die Schule zu gehen. Mein Lieblingsfach ist Biologie, ich lerne so viel über die Zusammenhänge in der Natur und im menschlichen Körper! Am liebsten würde ich Ärztin werden. Schon vier Mal kamen Abgesandte anderer Familien zu uns nach Hause. Sie fragten meine Eltern, ob sie mich einem ihrer Söhne zur Frau geben wollten. Doch meine Eltern lehnten jedes Mal ab: Das waren die allerglücklichsten Momente in meinem Leben.

Auf unserer Homepage können Sie Mardia Kassima näher kennenlernen. Eine ausführliche Fotogalerie zeigt den Alltag des 15-jährigen Mädchens:

www.menschenfuermenschen.de

> Bildung

